



Den Spitalern geht das Geld aus. Eine Schweinerei, dass sich Geld nicht so schnell vermehrt wie ein Grippevirus.

„Opa“ soll in Leoben Kinder missbraucht haben

GRAZ (SN, APA). Ein 43-jähriger Obersteirer wurde am Wochenende verhaftet. Er steht unter Verdacht, die beiden zwölf und 15 Jahre alten Enkelinnen seiner Lebensgefährtin sexuell missbraucht zu haben. Der Mann bestreitet die Vorwürfe. Laut einem Zeitungsbericht

brach die 15-Jährige, die seit vier Jahren vom Freund der Großmutter wiederholt missbraucht und eingeschüchert worden sein soll, das Schweigen, um ihrer jüngeren Schwester weitere Qualen zu ersparen. Jene werde bereits seit eineinhalb Jahren vom „Opa“ belästigt.

Gartenmöbel für 46.000 Euro gestohlen

LINZ (SN, APA). Aus einer Schlosserei in Hörsching (Bezirk Linz-Land) in Oberösterreich wurden in der Nacht auf Samstag Gartenmöbel aus Nirosta im Wert von 46.000 Euro gestohlen. Die Einbrecher brachen das Einfahrtstor der Schlosserei auf, um mit ihrem Wagen auf

das Firmengelände zu gelangen. Insgesamt wurden 20 Gartenliegen, 20 Sitzbänke, 19 Solarduschen und etliche Wandleuchten mitgenommen. In der gleichen Nacht wurde in Hörsching in einer Baufirma eingebrochen. Dort ließen unbekannte Täter etliche Werkzeugkisten mitgehen.

Wende im Fall Kampusch

Zweifel. Dass Wolfgang Priklopil ein Einzeltäter war, gilt schon lang als unwahrscheinlich. Nun wird gegen seinen Freund ermittelt.

WIEN (SN). Sie war immer umstritten, jetzt beginnt sie offenbar ernsthaft zu wanken: die Theorie vom Einzeltäter Wolfgang Priklopil im Entführungsfall Natascha Kampusch. Nun ermittelt die Grazer Staatsanwaltschaft doch gegen Priklopil-Freund Ernst H. wegen „Freiheitsentziehung“. Der Bericht der Wiener Tageszeitung „Die Presse am Sonntag“ wurde vom Ersten Oberstaatsanwalt Thomas Mühlbacher bestätigt.

Neuerliche Befragungen sollen Ergebnisse gebracht haben, die bei der Staatsanwaltschaft den Verdacht weckten, dass H. „unter Umständen beteiligt war“. Mühlbacher zur „Presse“: „Es haben sich Verdachtsmomente ergeben. Und aus der besonderen Nahebeziehung von H. zu Priklopil sind noch Fragen offen, die nicht zufriedenstellend geklärt sind.“ Zudem wurde ein Ersuchen an die deutsche Staatsanwaltschaft gestellt, bei zwei Zeugen Beweismittel sicherzustellen. Bis Jahresende will Mühlbacher über eine eventuelle Anklage entscheiden.

Ernst H. ist jener Mann, den Wolfgang Priklopil unmittelbar nach der Flucht Natascha Kampuschs am 23. August 2006 noch einmal traf. Am selben Tag nahm sich Priklopil das Leben. Eine Woche nach Nataschas Flucht hatte H. in einer Pressekonferenz gesagt, er habe das Mädchen in dessen achtjähriger Gefangenschaft nur einmal gesehen – als Priklopil mit ihm in die Firma gekommen sei, um einen Lkw-Anhänger auszuborgen. Der „Kurier“ zitierte H.



Ernst H., Freund und Arbeitskollege von Wolfgang Priklopil, bei seiner Pressekonferenz am 30. August 2006. Bild: SN/APA/BARBARA GINDL

am Sonntag so: „Für mich ist es die beste Variante, gar nichts mehr zu sagen.“ Er habe nichts zu verbergen, seine Aussagen würden aber immer nur negativ ausgelegt. Kampusch selbst betonte stets, ihr sei kein Mittäter bekannt.

Schon die vom Innenministerium eingesetzte Evaluierungskommission im Fall Kampusch – allen voran ihr Vorsitzender Ludwig Adamovich – hatte entschiedene Zweifel an der Einzeltätertheorie geäußert. Alle sechs Mitglieder gingen von mindestens zwei Tätern aus. Die Frage, wie das mit Kampuschs Aussagen zusammenpasse, beantwortete Johann Rzes-

zut, Kommissionsmitglied und Expräsident des Obersten Gerichtshofs, im Sommer so: „Es ist nicht auszuschließen, dass Natascha Kampusch bewusst die Unwahrheit sagt und jemanden deckt.“ Ein Motiv dafür wäre, dass das Entführungsoffer unter Druck stehe – und „wenn das der Fall ist, dann lebt sie nicht ungefährlich“. Möglicherweise habe sie sich mit einem zweiten Täter verbrüdet. Bei Susanne Reindl-Krauskopf, stellvertretende Kommissionsvorsitzende und Uni-Professorin für Strafrecht, klang es so: „Die kriminologische Erfahrung zeigt, dass es durchaus immer

wieder zu Bedrohungen des Opfers kommen kann, wenn es mehrere Täter gibt.“ Und: „Es will ja keiner, dass Frau Kampusch wieder etwas Negatives zustößt.“

Der Druck der Evaluierungskommission hatte einen ungewöhnlichen Schritt der Oberstaatsanwaltschaft Wien zur Folge: Sie entzog der Staatsanwaltschaft Wien den Fall – und delegierte ihn an Graz. Seither ist dort der Erste Oberstaatsanwalt Thomas Mühlbacher zuständig.

In dem Kriminalfall gibt es einige Ungereimtheiten. So blieb eine

„Für mich ist es die beste Variante, gar nichts mehr zu sagen.“

Ernst H., Priklopil-Freund

Schülerin, die Nataschas Entführung beobachtet hatte, als Zeugin stets dabei, zwei Männer gesehen zu haben: Einer habe das Kind in den Wagen gezerrt, der andere sei am Steuer gesessen. Zweifel gab es auch daran, dass Priklopil das Verlies in Strasshof ganz allein gebaut habe. Was die Evaluierungskommission an der Wiener Staatsanwaltschaft scharf kritisierte: dass sie sofort alle angeblich persönlichen Gegenstände Kampuschs aus dem Verlies freigegeben habe, ohne das Beweismaterial zu sichern. So habe der Freund Priklopils Dinge weggeschafft. Und dann wäre da noch der kurz nach der Entführung eingelangte Hinweis eines Hundeführers der Polizei Wien: dass ein Mann namens Priklopil sexuelles Interesse an Kindern haben könnte.

Bursche aus brennendem Auto gerettet

GRAZ (SN, APA). Ein Unfallzeuge rettete Sonntag früh einen 18-jährigen Oststeirer aus dessen brennendem Auto. Der Bursche war mit seinem Auto auf einer Gemeindestraße von Weiz gegen eine Steinmauer geprallt. Flammen schlugen sofort aus dem Motorraum. Ein Weizer, der sich gerade zu Fuß auf dem Nachhauseweg befand, hatte den Crash mitbekommen. Er borgte sich bei einem Anrainer einen Handfeuerlöcher aus und löschte den Brand. Dann schlug er die Windschutzscheibe ein und barg den Verletzten.

Der Bursche wurde mit Brüchen ins Krankenhaus gebracht. Ein Alkoholtest verlief positiv.

WWF sammelt Stimmen für die Erde

WIEN (SN, APA). Der WWF Österreich startete am Sonntag eine Vote-Earth-Kampagne, die bis zur Klimakonferenz in Kopenhagen am 7. Dezember dauern wird. „Vote Earth – Wähle die Erde!“ ist die erste weltweite Volksabstimmung. Der WWF wird die Stimmen den Delegierten in Kopenhagen übergeben. Auf der Website voteearth.at kann man seine Stimme für den Klimaschutz abgeben.

Vote Earth ist eine Folgekampagne der Earth Hour. 2007 hatten 2,2 Millionen Menschen als Zeichen für Klimaschutz für eine Stunde Lichter abgeschaltet. 2008 waren es schon 50 Millionen Menschen, die das taten.

Von Ötzi bis zum Mars: Forschung zog Massen an

WIEN (SN, APA). Mit gut 360.000 Besuchern hat die dritte „Lange Nacht der Forschung“ einen neuen Teilnehmerrekord verzeichnet. Zwischen Dornbirn und Wien hatten Unis, Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen in der Nacht auf Sonntag ihre Türen geöffnet, mehr als 2000 Forscher boten bei rund 570 Stationen einen Blick hinter die Kulissen. Die Palette reichte von den Innovationen des Austrian Institute of Technology (Wien) über die Zukunft des Automobils (Graz) bis hin zu simulierten Marsexpeditionen und den Fortschritten in der Radiologie am Beispiel von Ötzi (Innsbruck).

„Arbeitslosenmafia“ als Imagemacher

Arbeitslosigkeit ist nach wie vor für viele ein Tabuthema – Eine Welser Initiative will dies ändern

ANJA KRÖLL

WELS (SN). Provokant ist ihr Name und provokant sind auch manche ihrer Aktionen: Die Rede ist von der „Arbeitslosenmafia“, einer Welser Initiative, die es sich zum Ziel gemacht hat, das Image von Arbeitslosen zu verbessern.

„In meinem Bekanntenkreis haben mehrere Personen ihre Arbeit verloren und wurden mit dem Problem allein gelassen. So entstand die Idee, etwas zu unternehmen“, erklärt Betreiber Karl Stehlik. Anfang März 2009 erfolgte der Startschuss, nur einen Monat später der erste medienwirksame Protest: In Graz rief die „Arbeitslosenmafia“ zu einem Strip von Männern vor einer AMS-Zentrale auf – vier Mutige ließen schließlich die Hüllen fallen. „Leider braucht es solche Aktionen, um



Bild: SN/FOTOLIA

auf die Thematik aufmerksam zu machen, die für viele ein Tabuthema ist“, erzählt der 54-Jährige. Denn arbeitslose Menschen hätten in Österreich nach wie vor mit Vorurteilen zu kämpfen. „Arbeitslosigkeit wird immer noch mit Armut und Faulheit gleichgesetzt. Die Betroffenen schämen sich und fühlen sich ausgegrenzt, obwohl sie oft selbst gar nichts für ihre Situation können“, sagt Stehlik.

In Österreich waren laut aktuellen Erhebungen im Oktober 319.320 Menschen ohne Beschäftigung, um 24,1 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Seit November 2008 steigt die Zahl der Arbeitslosen in Österreich ständig an. Stehlik: „Arbeitslosigkeit ist zur Alltäglichkeit geworden, auch wenn viele das nicht wahrhaben wollen.“

Um die Zivilcourage der Bevölkerung zu erhöhen und ein Um-

denken bei den Menschen herbeizuführen, sind Stehlik und sein Team mittlerweile auch regelmäßig mit Infoständen in Salzburg und Linz unterwegs. Die Akzeptanz in der Bevölkerung für Arbeitslose steige aber nur sehr langsam, sagt er: „Viele glauben, die Krise hat den Menschen gezeigt, dass Arbeitslosigkeit jeden treffen kann, doch wir erleben das Gegenteil. Die Menschen verdrängen das Thema noch mehr als zuvor.“

Keine Oben-ohne-Parade

Die geplante Parade von arbeitslosen Frauen, die oben ohne vor dem Wiener Parlament protestieren sollten, wurde inzwischen verworfen. „Das Wetter ist einfach zu kalt. Aber im kommenden Jahr werden wir wieder Gas geben“, erklärt der Initiator.